Selbstbildung oder zum sozialen Engagement in Kirchengemeinden und Wohnquartieren zu unterstützen: Weiterbildungseinrichtungen wurden gebeten, ihnen bekannte, bereits bestehende oder im Entstehen befindliche selbstorganisierte Initiativen lernberatend zu begleiten – jedoch nur, wenn das gewünscht wurde. Die Absicht war, die bei Weiterbildungseinrichtungen vorhandene Expertise auf dem Gebiet des lebensbegleitenden Lernens in das jeweilige Milieu der Selbsthilfe- und Sozialinitiativen einzubringen, ohne sie zu dominieren. Die Weiterbildungsinstitutionen sollten lediglich als Supportgeber für sich seIbst organisierende Initiativen tätig werden. Wie die Praxisberichte ausweisen, taten sie das auch.

Der Support sollte die Initiativen in ihrem Bemühen unterstützen, die eigene Arbeit dauerhaft anzulegen. Dafür sollten die Menschen in den Initiativen u.a. zum Nachdenken darüber veranlasst werden, welchen Wert ihre Mit- und Zusammenarbeit für sie hat. Im Projektdesign wird dieser pragmatischen Wertereflexion im Tätigkeitsprozess eine äußerst wichtige Rolle zugesprochen. Dies deshalb, weil angenommen wird, dass die Auseinandersetzung mit Fragen der Wertung und der Werthaltigkeit des eigenen und des gemeinsamen Tuns als Stärke- und Motivationspotenzial gelten kann, um die Nachhaltigkeit der Initiativen zu erreichen. Der damit im Zentrum des Projekts stehende Problemzusammenhang von Lernen, Werteentwicklung und Nachhaltigkeit wird in eingeschobenen Essays (O. Schäffter, I. Schüßler, M. Thome) diskursiv und den Projektansatz unterstützend erörtert. Der Formatbegriff, der zur Kennzeichnung des Lernens in der Gemeinde eingeführt und ausführlich dargestellt wird (O. Schäffter, F.v. Küchler), kann als die zentrale theoretische Innovation gelten, die weit über den Projektanlass hinausgeht. Abschließende Bewertungen der Projektergebnisse aus der Sicht des Projektnehmers gehen auf die sich ergebenden weiterbildungspolitischen Perspektiven (M. Tolksdorf) sowie auf die Konsequenzen für das Aufgabenverständnis der KBE (R. Bergold, L. Nagel) und der politischen Erwachsenenbildung ein.

Für die in Erwachsenenpädagogik und Erwachsenenbildungspraxis geführten Debatten um das Lernen Erwachsener unter informellen Bedingungen und die sich daraus ergebenden Herausforderungen an die institutionalisierte Erwachsenenbildung stellt das „Format Lernort Gemeinde“ ein Theorem dar, von dem wissenschaftstheoretische und praktische innovative Anregungen zu erwarten sind.

Johannes Weinberg

Smith, M. Cecil/DeFrates-Densch, Nancy (Hrsg.)

Handbook of Research on Adult Learning and Development

Routledge Verlag, New York 2009,
802 Seiten, 100,99 Euro,
ISBN 978-0-8058-5820-4

Anders als in der deutschen Erwachsenenbildungswissenschaft nimmt die psychologische Perspektive in der amerikanischen Erwachsenenbildungswissenschaft eine ungleich größere Rolle ein. Dabei werden vor allem das Lernen und die Entwicklung Erwachsener in den Blick genommen. Nach dem umfangreichen „Handbook of Adult Development and Learning“ (Hoare 2006; Rezension in REPORT 1/2007) ist nun ein ähnlich umfangreiches „Handbook of Research on Adult Learning and Development“ erschienen, das den Forschungsstand in übersichtlicher Form darbietet. Hatten an dem ersten Handbuch Psychologen, Erziehungswissenschaftler und Ethnologen mitgearbeitet, so werden in dem neuen Forschungshandbuch auch die Politikwissenschaft, die Neurologie, die Soziologie, die Gerontologie, die Familienforschung und ausdrücklich – wenn auch eher am Rande – die Erwachsenenbildung berücksichtigt. Die Autoren arbeiten mit Ausnahme von Eva-Marie Kessler und Ursula M. Staudinger (Jacobs University Bremen) sämtlich an amerikanischen Universitäten. Mit dem soziodemografischen Ausgangspunkt des Buches, nämlich der alternden Gesellschaft in den westlichen Ländern, wird

der interdisziplinäre, Forscher und Praktiker einbindende Ansatz begründet, der im Wesentlichen auf der auch in Deutschland verbreiteten life-span psychology beruht und in dem der Bereich der Kognition (bzw. der Kognitionspsychologie) nicht mehr dominiert.

Folgende Themen werden behandelt: Theoretische Perspektiven auf die Entwicklung und das Lernen Erwachsener, Forschung und Forschungsmethoden zur Entwicklung Erwachsener, Forschung zum Lernen Erwachsener, Altern und gerontologische Forschung, politische Perspektiven des Alterns. Von den neueren theoretischen Perspektiven dürften vor allem die Betrachtung der verlängerten Phase der „emerging adulthood" interessieren, ebenso die Erweiterung der Modelle von Bronfenbrenner und Erikson um biogenetische Faktoren und die Theorie des „postformalen Denkens" von Sinnott, die die kognitive Entwicklungstheorie mit volkstümlichen Weisheitskonzepten und der Chaos-Theorie verbindet.

Die Erforschung der Entwicklung im Erwachsenenalter stellt eine besondere Herausforderung für Untersuchungsdesigns dar. Holt stellt hier Modelle für mehrdimensionale Längsschnittanalysen vor, die den Einfluss von historischen, kulturellen und sozialen Kontexten abbilden. In einem weiteren Beitrag wird auf die Notwendigkeit von Forschungssynthesen und Meta-Analysen hingewiesen. Neben dem dominierenden Thema des Alterns, das neurowissenschaftlich belegte Fakten zum alternden Gehirn und Überlegungen aus politischer Sicht mit dem Konzept der Weisheit verbindet, werden u.a. folgende Phasen und Lebensumstände gesondert behandelt: im Kapitel „Forschung zur Entwicklung im Erwachsenalter" das junge Erwachsenenalter (u.a. USA-spezifisch: die College Years), Persönlichkeitsmodelle für das mittlere Erwachsenenalter, die Ehe, die Elternschaft, sexuelle Minderheiten (darunter aktuelle Fragen wie die des „same-sex parenting"), Gender-Strategien, berufliche Karriere und Arbeitszufriedenheit (darunter auch „work-family balance"), im Kapitel „Forschung zum Lernen im Erwachsenalter" Fragen zur Expertise, zur Problemlösung im Alltag, zum informellen und inzidentellen Lernen am Arbeitsplatz, zur Alphabetisierung und zum Lernen in bürgerschaftlichen Engagements. Anders als in der deutschen Diskussion werden auch Fragen der Religiosität bzw. Spiritualität und medizinisch feststellbarer Lernstörungen (attention-deficit/hyperactivity disorder) ausführlich behandelt.

Das Buch macht klar, dass die Phasen der Lebensspanne sich verlagert und zugenommen haben: Neben der zwischen Adoleszenz und Erwachsenenalter gelegenen Phase des „emerging adulthood" ist mit dem Vierten Lebensalter, d.h. der Hochbetagtheit, eine Phase hinzugekommen, die immer mehr Menschen umfasst und in der die positiven Prognosen für das Dritte Lebensalter nicht mehr aufrechterhalten werden können. In diesem Zusammenhang ist auch die der allgemeinen Meinung widersprechende These von Kessler/Staudinger aufschlussreich, dass generell mit zunehmendem Alter Entwicklung eher auf Anpassung und weniger auf Persönlichkeitswachstum gerichtet sei.

Die Beiträge sind von einem pragmatischen Optimismus getragen („An objective of this chapter is to articulate theory and research that may help us better understand successful marital processes and outcomes", S. 269), ohne auf wissenschaftliche Solidität zu verzichten. Eine Übertragung auf europäische bzw. deutsche Kontexte ist relativ problemlos möglich. Der deutschen Erwachsenenbildung, die psychologische (einschließlich neurowissenschaftlicher) Aspekte bisher eher am Rande behandelt, steht mit diesem Buch ein Nachschlagewerk zur Verfügung, das unprätentiös über aktuelle Forschungsfragen und -ergebnisse informiert, die für die hiesige Adressatenforschung nutzbar gemacht werden können. Mögliche Konsequenzen für Bildungsangebote sind den Beiträgen des Buches aber nicht zu entnehmen.

Sigrid Nolda